



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 24. August.

Bekanntmachungen.

Zu Mitgliedern des Kreis-Vorstandes der Lehrer-Wittwenkasse sind

der Lehrer **Bolze** hier,
der Lehrer **Schulze** zu Neufchau und
der Lehrer **Gäßler** zu Köpschen

gewählt worden, was ich gemäß §. 35. des Statuts für die Schullehrer-Wittwenkasse vom 27. December 1870 hierdurch zu öffentlichen Kenntniss bringe.

Merseburg, den 19. August 1878.

Der königliche Landrath.
von **Selldorff**.

Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandfassen-Beiträge für das 1. Semester 1878 nach 10 Pfennigen von jedem Hundert Mark der beitragspflichtigen Summe **innen längstens 14 Tagen** an unsere Stadt-Hauptkassa zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** Abholung dieser Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 21. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das von der verwitweten Senior Herbeck, Johanne Sophie gebornen Philippi für Studierende gestiftete Stipendium, welches von uns verwaltet wird und das sich von jetzt ab auf jährlich 200 Mark beläuft, soll anderweit vergeben werden.

Abkömmlinge der Familien Herbeck und Philippi, welche zunächst nach der Stiftungs-Urkunde berechtigt sein würden, haben sich nicht gemeldet, und sind nunmehr statutenmäßig Söhne von Predigern im Bezirk des ehemaligen Hochstifts Merseburg zum Genuss berechtigt.

Wir fordern demnach solche auf, sich bei uns zu melden und ihr Bewerbungs-Gesuch bis zum 15. November dieses Jahres einzureichen. Merseburg, den 19. August 1878.

Königliches Kreisgericht, II. Abteilung.

Chüringische Eisenbahn.

Die diesjährigen **Weidennutzungen** längs der Bahnstrecke Merseburg — Halle sollen

Freitag den 30. August c., von Nachmittags 1 1/2 Uhr ab, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen **gegen gleich baare Bezahlung** verkauft werden.

Veranstaltungsort: Bahnhof Merseburg.

Weißensfeld, den 20. August 1878.

Die Betriebs-Inspection I.

Auf Grund des §. 65. der Instruction zum Gesetz vom 25. Juni 1876 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Roggenkrankheit unter den Pferden des Ritterbutsbesizers Verttam zu Gresspau erloschen ist und die daselbst angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben sind.

Dürrenberg, den 21. August 1878.

Der Amtsvorsteher.

Pferde-Verkauf.

Ein sehr flotter Einpänner, schwarzbraune Stute, 9 Jahr alt, fehlerfrei, auch etwas geritten, steht mit engl. Geschirr **preiswerth zum Verkauf bei** **Heinr. Schulze jun., Merseburg.**

Ein 4 1/2 jähriges und ein 2 1/2 jähriges Pferd, Fuchse, stehen **preiswerth zu verkaufen beim** **Fleischermester Neufchel, Unteraltenburg.**

Die dem Prem. Lieut. Herrn Kieselbach in Merseburg gehörigen, von uns erpachteten, an der Straße dem Kinderplage gegenüber belegenen 3 Scheunen wollen vom 1. October c. bis 1. Juli 1879 weiter vermietet und bitten Reflectanten, sich an uns zu wenden.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Gerstenstroh, à Bund 20 Pf., ist Montag und Dienstag in der Henkel'schen Scheune, Rosenthal, später **Rußbaum-Allee 3** zu haben.

Ein kleines Haus wird zu kaufen gesucht von

F. Stodt, Dammstraße 7.

Kommoden, Stühle, Kleiderschränke u. dergl. m. verkauft wegen Mangel an Raum billig **Dskar Hädicke, Tischlerei, Sitzberg Nr. 21.**

Eine freundliche Wohnung ist veränderungshalber bald oder 1. October zu vermieten **Saalstraße Nr. 3.**

Ein Logis ist an 1 oder 2 Herren sofort oder zum 1. October zu beziehen **Unteraltenburg Nr. 42.**

Delgrube Nr. 1. ist das bisher vom Glaserstr. Herrn Heißhauer bewohnte Logis zu vermieten und zum 1. October c. zu beziehen. **Bohne, Tiefer Keller 3.**

Ein freundliches möblirtes **Logis** mit Schlafstube ist vom 1. October ab an ein oder 2 Herren zu vermieten.

L. Meyer, Oberbreitenstraße Nr. 23.

Eine geräumige **Wohnung, bestehend aus 4—5 heizbaren Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, wird zum 1. October c. gesucht. Adressen erbeten Nussbaumallee 2a., part.**

Eine Wohnung wird gesucht im Preise von 90—94 Mark; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein Laden mit Wohnung, in der Gotthardtsstraße gelegen, wird zu mieten gesucht. Gest. Offerten sind in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Holländer Zwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus etc.**, sind in schöner Waare und Prachtform angekommen und empfehle selbige zu möglichst billigen Preisen.

Piotrowicz, Schloßgärtner.

Zum bevorstehenden Sedanfeste hält die jetzt so in Aufnahme gekommenen **Kaiser-Kornblumen**, im Knopfloch zu tragen, bestens empfohlen

Edwin Menzel, Entenplan 2.

Die erste Sendung

fliessend fetter Emdener Vollheringe,

neue marinierte **Seringe**,
neue geräucherte **Seringe**,
neue **Bratberinge u. Ruff. Sardinien**,
Frucht-Glüh zum Einmachen,

sowie sämtliche Delicateffen, welche die Saison bietet, empfiehlt

C. L. Zimmermann.

Dresch-Maschinen für Handbetrieb; 1 bis 4 pännig mit Panzeret und ganz neuen Verbesserungen in rühmlichst bekannter Güte liefern zu **aussergewöhnlich billigen Preisen.**

Häcksel-Maschinen 2 bis 6 Rängen schneidend, welche sich durch ihren leichten Gang, große Leistungsfähigkeit, solide und praktische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von **Rm 60 an**, frei jeder Bahnstation.

Neue Schrot-Mühlen mit gezahnten Walzen, mit welchen alle Getreidearten gleich gut geschrotet werden können, sehr leicht gehend, pr. Stunde 1 Ctr. leisten, liefern von **Rm. 87 an**. Kleinste mit gezahnten Walzen für 1 Pferd **Rm. 30**. — Größere für Hand- und Kraftbetrieb von **125—300 Rm.** Ab-

bildungen und Preiscurante auf Wunsch franco und gratis. Sollte Agenten erwünscht, wofür wir noch nicht vertreten sind. **Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.**

Cigarren-Offerte.

Selbstfabrikate, das Mille von 21 Mk. an, 500 St. 11 Mk., 100 St. 2 Mk. 30 Pf., empfiehlt **Bruno Hoffmann, Hirtenstr. Nr. 4.**

Schriftliche Arbeiten aller Art fertigt unter Discretion correct und billig

J. Werz, Johannisstr. 17.

Schippan, Galle & Comp., Corbetta i Th.
 Superphosphat-Fabriken in Corbetta i Th., Freyberg und Muldenhütten i S.
 General-Depot des entfetteten und gedämpften Polar- & Lofoden-fischguanos für Sachsen,
 Schlesien und Polen,

empfehlen
Superphosphate aus Mejillonesguano & Spodium,
 sowie daraus hergestellte
Ammoniak-Superphosphate & Kali-Ammoniak-Superphosphate.

ferner:

aufgeschlossenes Knochenmehl,
aufgeschlossenen Polar-Fischguano,
ebenso schwefelsaures Ammoniak, entfetteten & gedämpften Polar- & Lofoden-Fischguano, Kalisalze & Gyps

zum Conserviren des Düngers zc.

Gehalte werden garantirt, Analysen landwirthschaftlicher Versuchstationen anerkannt und stehen wir jederzeit mit billigsten Preisen zu Diensten.

Herzogliche Baugewerkschule

zu **Holzminden a. d. Weser.**

A. Schule für Bauhandwerker, Baubefliffene, Tischler zc.

B. Schule für Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser zc.

Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025.

Beginn des Hauptunterrichts im Winter-Semester 1878/79 am 4. November, des Vorunterrichts am 7. October. Verpflegungsanstalt mit Coenernart für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig einzufenden an den Director **G. Haarmann.**

Berliner Tageblatt.

Ein neuer Roman von Fr. Spielhagen

„**platt Land**“

„platt Land“ neuer Roman in vier Theilen von Friedrich Spielhagen, erscheint jetzt Mitte Juni im Gedruckt des „Berliner Tageblatt“, und erregt, wie alle bisherigen Werke des gelehrten Schrifters allgemeines Interesse für den Monat **September** den **hundertsten** Jahrestag.

erschienen bei bereits erschienenem größtem Theil bei 1,75 Mkl. Monomus gegen Einzahlung bei Abnahme des Monatsheftes. — Es ist hier die selbste Originalarbeit, für einen angenehmen billigen Preis in den Besitz eines hochinteressanten Romans zu gelangen.

für den Monat September u. a. neuen Romanen des Fr. Spielhagen, nicht bei hiesiger Buchhandlung, sondern durch die Buchhandlung „Berliner Tageblatt“ zu beziehen. Preis 1,75 Mkl. pro Band. Die drei ersten Bände sind schon erschienen. Der vierte Band wird im nächsten Monat erscheinen. Die Bücher sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW.

Berliner Tageblatt

Flaschenbier-Depot

von

Heinr. Schultze jr.

Berliner Tivoli	20 Fl. 3 M.	frei ins Haus geliefert.
Braunschweig Actienbier	20 „ 3 „	
Biebeck'sches Lagerbier	22 „ 3 „	
echt Baiersch Export (von Gehr. Reif in Erlangen)	15 „ 3 „	
Merseburger Bitterbier	22 „ 3 „	
Weizenerlager-Bier.		
Kösener-Weiss-Bier.		

Sämmtliche Biere sind flaschenreif und sehr zu empfehlen.

Jeder Zahnschmerz

findet sofortige Beseitigung durch das bewährte

Dr. Gräfströmsche schwed. Zahnwasser

à Flac. 60 Pf. edt bei

Gust. Lutz, Merseburg.

Prima Steinkohlen

zu Locomobilenheizung empfiehlt

Remarkt 75.

Julius Thomas.

Erdbeerpflanzen,

einige gute Sorten, sind abzulassen **Weinberg.**

Solide Gold- und Silberwaren in Auswahl empfiehlt billigst

G. A. Klaffenbach,
 Gold- u Silberarbeiter.

Keussberg, Dürrenberg
 am Stadtwirthe.

PATENT-DRESCH- und HACKSELMASCHINEN
 ganz neuer Construction, von vorzüglicher Leistung zu sehr billigen Preisen, liefern unter mehrjähriger Garantie & Probzeit
GÜLDENSTEIN & EGLER, MASCHINENFABRIK in STUTTGART
 SOLIDE AGENTEN WERDEN AUF WUNSCH ANGESTELLT.

Erfurt.

Maschinen u. Gewerbe-Ausstellung.

= Geöffnet täglich bis incl. 1. September 1878 =
 von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.

Die Mehrzahl der Maschinen in Thätigkeit.

Das Ausstellungs-Comité.

Technicum Mittweida.
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister, Vorunterricht frei.
 Aufnahme: Mitte April u. October.

Bekanntmachung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich stets noch **Wobelfuhren jeder Art** mache und pünktlich ausführe.

Paul Ludwig,
 Wobelfuhrwerkbesitzer.

C. Schulze, Brechkohlensteinfabrik,
 Merseburg, Remarkt, Saalauer,

offert schöne trockene Sommerwaare:

pro mille 9 M., ab Fabrik,

10 „ 50 Pf. frei Stall.

Bei größeren Partien **billiger.**

Verano! Um nicht durch künftige betriebe wieder zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Wey'sches Originalmerk, angegeben von Wey's Verlag, steht in Leipzig.

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, über die Hoffnung auf Genußung sich überzeuge, daß ohne Rufen von den durch Dr. Wey's Naturheilwerke erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Wey's Verlag's Anstalt in Leipzig auf Franco-Berlangen gern gegen einen „Wey'schen Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Sonst dem nächsten Originalwerke: Dr. Wey's Naturheilwerke erbitte die 100. Aufl., Ausgabe, Preis 1 M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Lehrling, welcher Lust hat die Tischlerei zu erlernen, kann sich melden bei

Ed. Ditto, früher A. Dreykluft,
 Preußersstraße 8.

Ich bleibe vom Manöver zurück.
Gensert, Ober-Roharzt,
Gottthardsstraße 25.

Rühmlichst bekanntes, gutes

Lager-Exportbier

hat abzugeben

die Brauerei von

Robert Scheller
 in Schleusingen.

Das berühmte **Ringelhardt-Glöckner'sche Zug-**
und Heil-Pflaster mit Stempel **(M. RINGELHARDT)**
 und Schutzmarke:  auf den Schachteln ist à 25 u. 50 Pf. in den
 bekannten Apotheken zu haben.
 Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahm-
 ten Pflaster."

General-Versammlung

der vereinigten **Gesellen-Krankenkasse**

Sonabend den 24. August, Abends 8 Uhr,
 im Saale der Restauration zur guten Quelle.

Tagesordnung:

Feststellung der neuen Statuten.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Sommertheater zur Funkenburg.

Sonntag den 25. Auf vielseitiges Verlangen: **Die Grille**, Schau-
 spiel in 5 Acten von Gb. B. Pfeiffer.

Montag den 26. Zum zweiten Male: **Der Hahn von Merse-**
burg. Vorher: **Des Nächsten Hausfrau**, Lustspiel in
 3 Acten v. Rosen.

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Morgen Sonntag **Extra-Concert.** Anfang Abends 7 Uhr.
 Entrée 25 Pf **C. Heuschkel.**

Göhlitzsch.

Sonntag den 25. August ladet zum **Erntefeste** freundlichst
 ein **Chr. Brenner.**

Ich! Nürnberger Schankbier,

frisch vom Eis, im

Wiener Café.

Restaurant zum Augarten.

Den geehrten hiesigen Dekonomen, welche ihr Ernte-Dankfest abzu-
 halten beabsichtigen, empfehle meinen Tanzsaal, sowie alle übrigen Local-
 itäten zur gefälligen Benugung. **F. Ilsemann.**

Rischgarten.

Heute Abend empfehle ich **Gänsebraten mit Weintraut** und
 morgen Sonntag **Kaffee mit Kuchen**, ff. Lagerbier und das so
 beliebte **Schwarzbier** hiermit bestens. **Ferdinand Weiss.**

Zum Sternschießen in Frankleben

Sonntag den 25. d. M. ladet ergebenst ein **M. Pfeil.**

CASINO.

Sonntag den 25. von Nachmittags 4 Uhr ab
Garten-Concert u. Enten-Auskegeln.

Abends **Ball** bei vollem Orchester.

NB. Culmbacher ff. **Karl Glze.**

Ein verheirateter **Kubhirt** erbittet zum 1. October bei freier
 Wohnung Dienst auf **Domaine Granau bei Halle**. Persönliche
 Vorstellung bei Vorlegung der Zeugnisse.

Ein junges Mädchen für Küche und Hausarbeit, am liebsten vom
 Lande, wird zum 1. October gesucht; das Nähere ist zu erfragen bei
F. F. Grius, Burgstraße 23.

Ein Hund ist zugelaufen; abzuholen **Wimberg 5., 1 Tr.**

Verloren ein Hund Schlüssel (5 Stück), der ehrliche Finder wird ge-
 beten, dieselben gegen Belohnung abzugeben bei
Wittwe C. Bernhardt, Preußnerstraße 14.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß
 mein Gemann, der Former **Hermann Stanarius**, am 21. d. M. in
 Folge einer Amputation des linken Fußes im städtischen Krankenhaus zu
 Halle verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag den 25. August
 Nachmittags 3 Uhr vom Stadt-Krankenhaus zu Halle aus statt.

Die trauernde Wittwe **Henriette Stanarius** geb. Zell
 zu Halle, Liebenauerstraße Nr. 6.

Eingesandt.

Bei unserer Anwesenheit in Merseburg hatten wir das Vergnügen
 uns im Restaurant zum Herzog Christian an dem so beliebten ff. Riebecke
 (gen. die Perle Leipzigs), wie solches in den größeren Restaurants Leipzigs
 vorgefunden wird, zu laben.

Mehrere Actionäre Leipzigs.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (den 25. August) predigen:
 Nachmittags:
Domkirche Herr Dirc Martinus.
Stadtkirche Herr Past. Heinelen.
Neumarkt Kirche Herr Prediger Albert.
Altenerburger Kirche Herr Pastor Gruner.
 Stadtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinelen.
 Anmeldung.
 Ein Sammlung der Collecte für den Jerusalemverein.
 Um 9 Uhr und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Der Kreisrichter v. Borcke in Wilsnack ist an das Kreisgericht in
 Merseburg versetzt.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 22. August 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtaage.

Weizen 1000 Kilo feinste Waare unverändert, bis 198 M., gringe
 und brandige Sorten nach Beschaffenheit abwärts bis 180 M.
 Roggen 1000 Kilo unverändert 138 — 141 M.
 Gerste 1000 Kilo Landgerste 155 — 170 M., feine und Chevalier bis
 180 M., allerfeinste Chevalier über Notiz.
 Hafer 1000 Kilo unverändert ruhige Haltung, alter hiesiger 155 M.,
 fremder neuer billiger.

Literarisches.

Der soeben bei uns eingetroffene zwölfte Band der in Stuttgart erscheinenden
 „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878
 (Preis pro vierteljährlicher Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50
 Pfennig), giebt uns Anlaß, die Empfehlung zu wiederholen, welche wir diesem ge-
 diegenen und so sehr billigen Unternehmen schon früher mehrmals gewidmet haben.
 Zur Charakterisirung des in dem neuesten zwölften Band Gebotenen lassen wir
 nachstehendes Inhaltsverzeichnis desselben folgen: **Verstorbene**. Roman von
 N. Aug. König. — **Auf der Insel**. Erzählung von Friedrich Friedrich. — **Der**
„Alte im Bart“. Zur Secularfeier des 11. August 1778. Von G. Scheube. —
Das Zellengefängnis. Eine Skizze von Schmidt-Weigensfeld. — **Kreuzung**
 und **Selbstbefruchtung** im Pflanzenreiche. Von Dr. W. Hess. — **Buch-**
handel und Publikum vor dreihundert Jahren. Kulturgeschichtliches
 Charakterbild. Von C. Meißner. — **Auf tiefstem Meeresgrunde**. Naturwissen-
 schaftliche Skizze von Georg v. Stolp. — **Miscellen.**

Unbeirrt durch die hochgehenden Wogen der brennenden Zeitfragen und im Grunde
 doch erzeugt durch die richtige Erkenntnis der Ursache unserer gewerblichen Nothstände,
 ist in diesen Tagen zu Erfurt ein Gedanke verwirklicht worden, der die ernste Be-
 achtung aller Kreise verdient. Es galt die 50jährige Thätigkeit des **Gewerbe-Vere-**
eins in würdiger Weise durch eine energische Lebensäußerung im Sinne seines Statuts
 zu krönen. Noch sind sie unvergessen die bitteren Worte „Billig und Schlecht“, noch
 jetzt hält es der Gewerbetreibende für unmöglich, der Massenproduction der Großindustrie
 gegenüber seine Selbstständigkeit behaupten zu können und sinkt im besten Falle herab
 zum Händler, dem unangreifbaren Fabrikanten den Gewinn überlassend. Darum war
 es entschieden ein glücklicher und richtiger Gedanke durch die am 1. August eröffnete
„Fach-Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen für das
Kleingewerbe“ den Beweis zu liefern, daß es wohl möglich ist, auch mit kleinerem
 Capital sich die Vortheile des Maschinenbetriebes in eigen mächtigen und neben der Groß-
 industrie mit Erfolg betheilen zu können. Welchen Anlaß in den betheiligten Kreisen
 das Unternehmen fand, beweist die reiche Beschickung der Ausstellung mit den interes-
 santesten Maschinen aus ganz Deutschland und den Nachbarstaaten, 161 Seiten des mit
 Abbildung und allen wissenschaftlichen Specialnotizen über fast jede einzelne Maschine in
 noch nicht geheimer Vollständigkeit angehängten Catalogs füllend.

Das Preisrichteam unter Vorsitz des Herrn Geheimen Rath's Professor Reuleaux,
 bestehend aus anerkannten Capocitäten der verschiedenen Fächer, hat mit peinlicher Ge-
 wissenhaftigkeit seine Arbeiten angefertigt, so daß seinen Aussprüchen das größte Gewicht
 beizulegen sein wird. Die vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe so zur Ver-
 fügung gestellten Staatspreise, sowie Medaillen des Gewerbe-Vereins und Ehrenpreise
 der Erörterer dürfen werden die besten Leistungen belohnen. — Ohne auf Einzelheiten
 eingehen, können wir uns nicht verhehlen, hier die am Abend des Eröffnungstages im
 festlichen Kreise gesprochenen Worte des Herrn Geh. Rath's Reuleaux wiederzugeben,
 weil sie, aus den Munde eines solchen Kritikers stammend, von ganz besonderer Wichtigkeit sind.
 Nachdem der Herr Redner über Plan und Ausführung der Ausstellung seine volle
 Anerkennung ausgesprochen, schloß derselbe mit den Worten: „Ihre Fach-Ausstellung
 ist wohl geeignet einen historischen Moment für das deutsche Kleingewerbe zu bilden.
 Sie geben dadurch dem Arbeiter sein Recht an die Elementarkräfte zurück.“ Der Augen
 für die Besucher wird wesentlich dadurch gefördert, daß die Mehrzahl der aus-
 gestellten Maschinen täglich in Betrieb gesetzt wird. Da die Dauer
 der Ausstellung bis incl. 1. Septbr. festgesetzt ist, so ist ein Besuch derselben noch recht
 möglich und wollen wir hierdurch auf die im höchsten Grade beachtenswerthe Ausstel-
 lung, die erste in ihrer Art, ganz besonders aufmerksam machen.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Der Werführer Model von Halle war am Freitag an einem
 auf Walzen ruhenden Dampfessel in der Meyer'schen Dampfesselfabrik
 beschäftigt, an einem Querdampfen eine Zeichnung anzubringen. Bei
 dieser Gelegenheit rückte der Kessel, M. wollte sich, um nicht zum Fallen
 zu kommen, an demselben festhalten. Dieser war 3 Etr. schwer, gab
 jedoch nach, fiel mit M. zur Erde und schlug ihm beide Beine entzwei.
 M. wurde nach der königl. Klinik gebracht.

Sangerhausen, 19. August. Am Freitag den 16. d. M. hatte
 ein Gefährtsführer der hiesigen St. Georgen-Actien-Brauerei im Orte
 Worungen, wohin er Bier gefahren, das Unglück, beim Befahren des
 Wagens zur Rückfahrt so zu stürzen, daß zwei Räder des mit leeren Käffern
 beladenen Wagens über ihn weggingen. Er konnte nur noch bis Leng-
 feld transportirt werden, woselbst er trotz schnelligst herbeigeholter ärzt-
 licher Hilfe denselben Abend noch starb.

Coswig bei Meissen, 19. August. Heute Morgen hat sich die er-
 wachene Tochter des hiesigen Gutsbesizers Klemm in der Nähe der Station
 Coswig auf die Schienen gelegt und von dem gegen 5 Uhr von Dresden
 kommenden Courierzug überfahren lassen. Sie wurde zwar noch lebend
 in die elterliche Wohnung schwer verletzt gebracht, ist aber im Laufe des
 Vormittags verschieden. Familienerwürfnisse sollen die Unglückliche zu
 diesem verzweifeltten Schritt getrieben haben.

Obertribunals-Entscheidung.

— Ist der Ehemann nicht im Stande, seine Frau standesgemäß zu ernähren, so kann dieselbe nach einem durch die Gerichtszeitung mitgetheilten Erkenntnis des Ober-Tribunals I. Senats vom 12. April 1878 den Mann verlassen, um bei den Eltern oder anderweit ein standesgemäßes Unterkommen zu finden, und so lange die Rückkehr in die eheliche Wohnung verweigert, bis der Ehemann sie von seinen verbesserten Vermögens-Verhältnissen überzeugt.

Vermischtes.

— Stuttgart. (Zwei Kinder verbrannt.) Dem Schwab Merkur wird vom Schwarzwald geschrieben: Ein gräßliches Unglück hat sich am Sonnabend den 10. August in der Nähe von Nuwiltier, D. A. Calw, zugetragen. In einer im Walde stehenden Bauhütte wohnte den Sommer über ein Maurer Namens Schmid aus Stuttgart mit seiner Frau und zwei Kindern; diese waren im Alter von 2 und 4 Jahren. Die Mutter wollte mit den Kindern am Sonntag den 11. August nach Stuttgart zurückkehren; im Laufe des Sonnabend Vormittags begab sie sich in den Wald, um Beeren zu suchen und ließ die beiden Kleinen schlafend zurück, der Mann war bei seiner etwa eine halbe Stunde entfernten Arbeit; unvorsichtigerweise schloß die Frau die Hütte ab. Auf einmal sahen entfernte Waldarbeiter eine hohe Flamme aufsteigen, auch wollen sie Kinderschrei gehört haben, sie eilten sogleich dem Brandplatze zu, kamen aber zu spät, um noch retten zu können, das Kinderschrei war verstummt und es war nicht mehr möglich, in die aus starkem Holze gebaute, in hellen Flammen stehende Hütte einzudringen. Nicht einmal ein Hund, der außen angeketet war und lebendig fast gebraten wurde, konnte mehr losgemacht werden, bis die Hütte zusammenbrach und das Thier mit einem Stück brennenden Holzes an der glühenden Kette davon raste, den Berg hinab, der kleinen Enz zu. Inzwischen waren auch die Eltern herbeigekommen, und die verweilungsunfähige Mutter konnte nur mit Mühe abgehalten werden, sich in die Flamme zu stürzen. Als es möglich war, der Stätte des Unglücks zu nahen, fand man beide Kinder außerhalb des Bettes liegen, das jüngere fast ganz verkohlt, das ältere mit dem Gesicht fest in den Boden gedrückt und dadurch dieses fast unerkennlich, aber mit durchbissener Zunge und solch schrecklich verzerrten Zügen, daß man an diesen die Qualen sah, die es durchgemacht hatte.

— Im Berliner Augustahospitale befindet sich seit ca. 5 Wochen der ehemalige Unteroffizier L. des 2. Garde-Regiments zu Fuß in Pflege. Derselbe wurde am 18. August 1870 bei St. Privat durch eine Glossepostkugel im rechten Gesäß schwer verwundet. Seit jener Zeit bis vor Kurzem waren die Wunden trotz der dem Verwundeten in den verschiedenen Lazarethen zu Theil gewordenen Pflege nicht zur Heilung zu bringen. Am 16. Juli unternahm nun, wie die „R. A. Z.“ berichtet, der dirigirende Arzt des Augustahospitals, Sanitätsarzt Dr. Klotzer, unter Hülfe seines Assistenten Dr. Lindner eine höchst glückliche Operation, wodurch zwei nicht unbedeutende Knochenstücke in der Gesäßgegend entfernt wurden. Diese Knochenstücke scheinen der Heilung der Wunden bisher Widerstand geleistet zu haben, denn seit der Zeit, wo dieselben entfernt sind, schritt die Heilung der Wunden, welche heute schon vernarbt sind, rasch vor. Zu Ehren des 18. August, an welchem der Invalide vor acht Jahren verwundet wurde, bereiten die Kranken des Hospitals ihrem Lebensgenossen eine Ovation.

— Der heftige Sturm, welcher am Sonnabend über Berlin und Umgegend wehte, hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, leider einen großen Theil unserer Obsterte vernichtet. Zu Tausenden bedeckten die noch nicht völlig reifen Früchte in den großen Obsthäusern, namentlich vor dem Schönhauser und Prenzlauer Thor den Erdboden; den schwersten Schaden haben Pfämenbäume und einige Birnenarten wegen der leichten Löslbarkeit der Frucht vom Stengel erlitten. Unter vielen Entwürfungen von Bäumen sei der Bruch einer Pappel auf der Schönhauser Allee am Exercierplatz erwähnt. Ein Milchfuhrwerk hatte längere Zeit in der unmittelbaren Nähe der Pappel gestanden und macht sich der Führer des Wagens, welcher zwei seiner Kinder bei sich hatte, eben daran abzufahren, als ein gewaltiger Windstoß die Pappel am unteren Stammende durchbrach und den Baum mit furchtbarem Prasseln dicht hinter den eben abfahrenden Wagen zur Erde schlug. Eine Secunde früher und drei Menschenleben wären vielleicht vernichtet worden.

München, 19. August. Bei den vorgestern auf dem Schiffe zu Ende gegangenen Schießübungen des 1. Fußartillerie-Regiments ereignete sich das gräßliche Unglück, daß sich beim Einschüß einer Granate durch die rasche Bewegung der sogenannte Vorstecher dieses Geschosses etwas lockerte. Kaum hätte die Granate das Rohr verlassen, als sie kreppte und die zur Bedienung des Geschüßes commandirte Mannschaft mehr oder minder verletzte. Einem Manne flog ein Stück so an den Hals, daß er sofort eine Leiche war, einem zweiten zerstückterte ein Splitter das Schulterblatt und einem dritten den Arm. Die anderen 3 Mann wurden leichter verwundet. Dem gerade beim Geschüße stehenden und zur Inspektion am Schesche anwesenden Inspecteur der Artillerie und des Trains, Generalleutnant Graf v. Bortmer, flog ein Splitter des Geschüßes ungeschädlich am Gesichte vorbei, der aber leider den nebenanstehenden Mann schwer verletzte.

— Der Raubmörder Thürolf versuchte sich am Dienstag Abend in seiner Zelle zu erhängen. Derselbe hatte bereits sein Halstuch an das Fensterkreuz seiner Zelle geknüpft und wollte eben seinen Kopf in die Schlinge stecken, als die auf dem Flure wachhabenden Beamten Thürolfs Versuche bemerkten und dagegen intervenirten. Thürolf befindet sich in der auf der 7. Station der Kgl. Stadtvoigtei belegenen Gefängniszelle, der Hochverräther Hödel bis am Tage vor seiner Hinrichtung innehat. Thürolf ist nunmehr in dieser Zelle an Händen und Füßen worden und an die Wand der Zelle durch diese Fesseln so gebannt, derselbe nur leicht bewegen kann. Als die Fesselung vorgenommen sollte, kräufte er sich dagegen. Bisher war Thürolf

ungefesselt und ging sogar mit anderen Untersuchungsgefangenen zusammen auf dem Hofe der Stadtvoigtei spazieren.

— Berlin. Es erhält sich im Publikum die Muthmaßung, daß die Hinrichtung des Raubmörders Thürolf am nächsten Freitag stattfinden werde. Diese Muthmaßungen findet in einzelnen Umständen neue Nahrung. So ist, wie die „Tribüne“ mittheilt, der Stellmachermeister Esche, Joachimstraße Nr. 11., beauftragt, einen neuen Klotz bis Donnerstag Nachmittag fertig zu stellen. Der Klotz, auf welchem Hödel hingerichtet wurde, befindet sich jetzt dort, da nach demselben Modell der neue Klotz angefertigt wird. Der Klotz Hödels ist noch blutig; in demselben ist deutlich die etwa zwei Centimeter tiefe Narbe, von dem Weiblich herührend, zu sehen. — Das Märkische Museum war am Sonntag das Ziel von vielen hundert Schaulustigen, die das dort ausgestellte Nichtheil, mit welchem die Hinrichtung an Hödel vollzogen worden, in Augenschein nehmen wollten. Bald nach Eröffnung des Museums waren die Räume desselben überfüllt und entfiel besonders in der Nähe des Nichtheils ein arges Gedränge. Das Nichtheil wurde am 16. Vormittags in demselben Zustande abgeliefert, in dem es sich nach der Hinrichtung befunden. Die einzelnen Blutstücken wurden im Museum selbst abgerieben und die betreffenden Stellen mit Del eingriebein, während ein Blutstück auf der Platte gelieben ist. Die Schneide des Weils zeigt einige leichte Scharten.

Harburg. Ueber den Krawall, den die vereinigten Welsen und Socialdemokraten am Sonnabend verübt, bringen die Harburger Nachrichten vom 19. noch folgende Mittheilungen: Nachdem gestern Abend noch einige Verhaftungen von Leuten, die sich Widergesetzlichkeiten gegen Polizeibeamte und Soldaten hatten zu Schulden kommen lassen, vorgefallen, hat die Stadt heute ihr ruhiges Aussehen wieder gewonnen und ist die verstärkte Wache, welche im Stadthause eingerichtet war, heute Mittag aufgehoben worden. Der Graf Grote, welcher seit gestern hier in Harburg ist, soll bei dem Vertreter der Kronanwaltschaft Schritte gethan haben, um die verhafteten Welsenführer Bremann und Worig gegen Caution auf freien Fuß zu setzen. Soviel uns bekannt, gehört Worig, der nach Aussage von Zeugen vor dem Hause der Harb. Nachr. zuerst mit Steinen geworfen haben soll, zu denjenigen Mitgliedern der Welslerpartei, welche vor etwa 1 1/2 Jahren von dem verstorbenen König Georg mit Oren bedacht wurden. Die Socialdemokraten in Harburg haben für den Fall, daß die Unruhen sich gestern wiederholen sollten, wegen eines Extrazuges verhandelt, um eventuell ihren Gesinnungsgenossen mit 500 Mann zur Hülfe zu kommen. (Letztere Nachricht wird und durch eine Privatmittheilung aus Lüneburg bestätigt. Danach sollen, als sich die Kunde von den Unruhen in Harburg in Hamburg und Altona verbreitete, Tausende von Socialisten sich auf den Hamburger Bahnhof begeben und einen Extrazug verlangt haben, einem Verlangen, dem nicht entsprochen wurde. In Gelle stand noch gestern, den 20., ein Extrazug bereit, um nöthigen Falls Truppen nach Harburg zu fördern. Die Red. der „Post“.)

Harburg, 20. August. (Noch zwei Opfer des Krawalls.) Zum Aufbruch vom Sonnabend erfahren die Harb. Anz. und Nachr., daß sowohl der former Welseloh, als auch der Arbeiter Theil inznischen ihren Wunden erlegen sind, die Zahl der Getödteten beträgt sonach vier. Von den Verhafteten sind am Dienstag 13 Mann, unter ihnen Bremann und Worig, nach Lüneburg abgeführt.

Glauchau, 16. August. (Socialdemokratischer Uebermuth.) Die hiesigen Socialisten sind durch die Folge der Stichwahlen übermäßig geworden. Wie der Dresdener Zeitung geschrieben wird, giebt es am hiesigen Orte Webergesellen, die, wenn sie Arbeit und Engagement bekommen sollen, erst ihren eventuellen Meister fragen: ob er auch die Glauchauer Nachrichten (Socialistenblatt) liest. Thut er dies nicht, so kehren sie ihm sofort den Rücken und nehmen gar nicht erst Arbeit an.

Genf. (Ein jugendlicher Alpenbesteiger.) Am 9. August wurde, wie die Times erzählt, das Breithorn in der Monte-Rosa-Kette, vom Matterjoch aus von einer aus drei Damen und drei Herren bestehenden Gesellschaft bestiegen. Unter Letzteren befand sich John Good, ein zwanzigjähriger Knabe und nach Aussage der Führer die jüngste Person, welche diesen Berg bestiegen hat. Die Erstbesteigung vom Hats nahm 3 1/2 Stunden in Anspruch, während die Heimkehr in 1 1/2 Stunden bemerktstellig wurde. Der Schnee war fest und das Wetter, sowie die Aussicht prächtig, und die ganze Gesellschaft kehrte wohl und munter nach Zermatt zurück.

Politische Rundschau.

Nachdem durch die etwa dreiwöchige Kur in Leipzig die Genesung des Kaisers in erfreulicher Weise so weit gefördert worden ist, um einerseits eine Kurpause zu rechtfertigen, andererseits eine längere Reise unbedenklich erscheinen zu lassen, haben die Letzte den Zeitpunkt für gekommen erachtet, den von Anfang an als höchst wünschenswerth in Aussicht genommenen Aufenthalt in Gastein jetzt eintreten zu lassen. Von der gleichzeitigen etwa erforderlichen Wiederaufnahme des Gebrauchs indifferenten Ithermalbades und dem Einflusse der Alpenluft erwarten sie ebensowohl weitere Fortschritte in der Gebrauchsfähigkeit der Arme, wie auch namentlich eine fernere Hebung des allgemeinen Kräftezustandes. — Am 19. hat der Kaiser, wie aus Mariaschein (Böhmen) gemeldet wird, mit den großherzoglich badischen Herrschaften die Wilhelmshöhe bei Graupen besucht und erstieg dieselbe von Graupen aus zu Fuß. Da der Weg ziemlich steil und für einen älteren Herrn immerhin mit einiger Anstrengung verbunden ist, so kann in dieser Thatsache ein erneuter Beweis der stetig fortschreitenden Genesung des Kaisers erblickt werden. Derselbe zeigte nicht die geringste Ermüdung, als er oben angelangt war, obwohl die recht beschwerlichen letzten Stufen des Weges ihn zu der Bemerkung veranlaßten: „Ich bin in meinem Leben schon bessere Stufen bestiegen.“ Der Kaiser verweilte geraume Zeit auf der Höhe und erfreute sich sichtlich an der gerade entgückend klaren Fernsicht. In das aufsteigende Gedenkbuch zeichnete der Kaiser sich in bekannter Weise mit „Wilhelm Imp. Rex“ ein, allerdings anscheinend noch mit einiger Anstrengung beim Schreiben. (Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind mit ihren Kindern am 21. früh wohlbehalten von Homburg wieder im Neuen Palais zu Potsdam eingetroffen.

Prinz Friedrich Karl ist mit seinem Gefolge am 20. Abends von Dresden nach Potsdam zurückgekehrt. — Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl, hat sich am 20. beim Spiel durch einen Sturz von der Veranda im Jagdschloß Slinke einen Beinbruch unterhalb des Knies zugezogen.

Das Programm für die Vermählungs-Feierlichkeiten am königlichen Hofe ist jetzt der Hauptsache nach wie folgt festgesetzt. Die Ankunft des Königs der Niederlande erfolgt am 22. Nachmittags 4 Uhr auf dem Bahnhofe zu Potsdam. Dasselbst sind zum Empfange anwesend der Kronprinz, die Kronprinzessin, sämtliche preussische und die eingetroffenen fremden Prinzen. Für Freitag Vormittag ist eine Parade der gesammten Garnison Potsdams in dem Lustgarten in Aussicht genommen. Am Nachmittags findet in dem großen Saale des Stadtschlosses ein Paradeballett statt. Am Abend wird der Hof mit seinen Gästen der Vorstellung im Berliner Opernhause beiwohnen. Die Rückfahrt erfolgt unmittelbar nach Schluß der Vorstellung. Sonnabend Mittag werden in den Paradekammern des königlichen Stadtschlosses zu Potsdam, welche für das neuvermählte Paar zur Wohnung hergerichtet sind, die Ehepaaren, durch den Minister des königlichen Hauses, Frhrn. v. Schlegel, und dem niederländischen Gesandten, Frhrn. v. Rochussen, im Beisein der nächsten Verwandten vollzogen. Im Anschluß hieran wird unmittelbar die bürgerliche Trauung des Brautpaares durch die Eintragung in das Standesregister erfolgen. Für die am Abend stattfindenden fröhlichen Vermählungs-Feierlichkeiten versammeln sich die eingeladenen hoffähigen Personen Abends 6 1/4 Uhr in der Joseph-Galerie des neuen Palais. Die Damen erscheinen dabei ausnahmsweise diesmal in runden Kleidern. Nur die hohe Braut und die Damen des Gefolges tragen die große Schleppe. Die Herren erscheinen in Gala mit weißen Beinkleidern und den preussischen und niederländischen Ordensbändern. Die Ceremonie der Befestigung der Prinzessinnenkrone auf dem Haupte der Braut wird von der Kronprinzessin unter Beistand der Oberhofmeisterin in dem Taufzimmer vollzogen. Die Trauung wird von dem Hofprediger Kögel verrichtet. Die Cour findet unter Musik-Aufführungen statt. Nach derselben werden die Gäste auf der rechts von dem Vestibül belegenen Treppe nach den Festräumen im oberen Stod zum Souper geleitet. Da der Kaiser und die Kaiserin dem Feste nicht beiwohnen, ist die übliche Ceremonientafel ausgefallen. Für die Neuvermählten und fürlichen Anverwandten ist im Marmorfaale auf einem Podium eine Galafest hergerichtet, von welcher etwa 30 Couverts aufgelegt sind. Außerdem werden noch vier Tafeln zu je 50 bis 60 Couverts hergerichtet und für die übrigen Gäste kleine Tische und Buffets an der anstößenden berühmten Galerie aufgestellt. Während der Tafel spielt das Musikcorps des 1. Garde-Regiments s. N. Der Trinkspruch auf die Neuvermählten wird von dem Kronprinzen nach dem Souper ausgedrückt. Nach Aufhebung der Tafel ordnet sich der Zug zur Rückkehr in den Grottenfaal, wo am Eingange den zwölf Staatsministern die Fäden von Pagen gereicht werden und der allhergebrachte Festzettel beginnt. Bei demselben spielen die Musikcorps der vier in Potsdam garnisontrenden Kavallerie-Regimenter. Nach dem Festsitzung bezieht sich der Brautzug in das Zamerlangzimmer, wo die Verteilung des Strumpfbandes stattfindet. Nachdem die hohe Braut im Taufzimmer den Kronschmuck abgelegt hat, fährt das neuvermählte Paar durch die beleuchtete Hauptallee des Parks von Sanssouci nach dem Jagdschloß, wo in der Paradekammer das Brautgemach bereitet ist. Sonntag den 25. August findet Mittags 12 Uhr der übliche Kirchgang in die Friedenskirche statt; diesem folgt um 1 1/2 Uhr ein dejeuner dinatoire bei den Neuvermählten im Stadtschloß zu 150 Couverts. Abends 7 Uhr ist eine Theatervorstellung im Neuen Palais angefaßt, bei welcher nur die geladenen Gäste Zutritt haben. Für Montag Vormittag ist eine Wanderverirung am Bornstedter Felde in Aussicht genommen. Nachmittags 4 Uhr findet Galadiner im Marmorfaal des neuen Palais, Abends Festvorstellung im Opernhause zu Berlin statt. Damit erreichen die Festlichkeiten ihr officielles Ende.

Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck und die Erfolge der Kistinger Kur lauten außerordentlich günstig und zufriedenstellend. Da nach ärztlicher Anordnung Fürst Bismarck 24 Bäder in Gastein nehmen soll, so dürfte sich der dortige Aufenthalt auf den Zeitraum eines Monats erstrecken. Ob der Reichskanzler alsdann direct nach Berlin kommt, wird einestheils von seinem Gesundheitszustande und andertheils davon abhängen, ob der inzwischen zusammengesetzte Reichstag in seinen Wahlprüfungen so weit vorgeschritten ist, um an die Erledigung der einzigen ihm zugehenden Vorlage, des Socialistengesetzes, gehen zu können. Unter allen Umständen gedenkt der Reichskanzler an den Verhandlungen des Reichstages einen thätigen Antheil zu nehmen.

Der in Frankfurt a. M. tagende 6. Congreß der internationalen Association für Reform und Codification des Völkerechts nahm am 21. eine von Marcus (Bremen) beantragte Resolution an, worin zu den Berner Beschlüssen über die einheitliche Gestaltung der Eisenbahn-Transport-Tarife die Anerkennung des Congresses ausgesprochen wird. Der Deputirte Freeland, unterstützt von Peabody (Nordamerika), sprach unter allgemeiner Zustimmung seine Befriedigung über die Beziehungen, welche durch die Gesandten von China und Japan in handelspolitischen Fragen und in Rechtsfragen in London angebahnt worden seien. Travers Lewis beantragte, unterstützt von Graf Sparren (Schweden), eine Resolution des Inhalts, daß der Suezkanal und ähnliche internationale Werke auch für den Kriegesfall frei und als außerhalb aller feindlichen Repressions-Maßregeln stehend erklärt werden sollen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Das Münchener Appellationsgericht hat die Berufung des Dr. Trettenbacher gegen das wegen Beleidigung des Kaisers wider denselben ergangene Strafurtheil des Bezirksgerichts verworfen.

Ausland.

In Oesterreich werden nunmehr zur kräftigen Durchführung der Besetzung Bosniens und der Herzegovina vier weitere Divisionen mobil gemacht, so daß im Ganzen 10 Divisionen (100.000 Mann) den Aufzügen gegenüberstehen werden. Serajewo ist am 19. nach heftigem Kampfe von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen worden. — Aus Brod wird unterm 20. gemeldet: „Das erste Bataillon des 70. Infanterie-Regiments, welches die Garnison von Gradatsch bildete, hat sich nach dem Rückzug Szaparys hierher begeben. Südlich von Schamag war dasselbe von 3000 Insurgenten angegriffen worden, hat dieselben aber zurückgeschlagen und eine türkische Kanone erbeutet und ein Duzend Aufständische gefangen genommen. Das Bataillon verlor 10 Mann an Toten und Verwundeten. Mit dem Bataillon zugleich traf Mehemed Beg, einer der reichsten Grundbesitzer von Tušla, hier ein. Tušla soll durch das Bombardement, welches Szapary auf die Stadt eröffnete, zum größten Theile zerstört worden sein. Mit dem Insurgentenführer Golub Babic haben zugleich die Abtheilungsführer Pero und Stanco Babic, Vid Milanovic und Toman Gjabica und deren Begleitung am 18. d. am Kaffell Erb die Waffen gestreckt. Weitere Insurgentenschaaren sind unter mehreren Abtheilungsführern im Anzuge, um ein Gleiches zu thun.“ — Nachrichten aus Ivana zufolge sind mehrere Tausend Mann reguläre Truppen aus Bosnien ohne Offiziere durch Zieniga durchmarschirt. Unter den bosnischen Truppen im Samsbat Novibazar kommen zahlreiche Fälle von Desertion vor. Die Desertirenden begeben sich in die Heimath. Die Anauten in Friede sollen aus Konstantinopel telegraphisch die Weisung erhalten haben, gegen die österreichischen Occupationstruppen nichts zu unternehmen. Die Vorbereitung zum Widerstande in Sieniza sollen in Folge dessen auch lauer betrieben werden. — Am 21. ist eine Abtheilung Insurgenten in der Stärke von 500 Mann bei Stolog mit sehr beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen worden.

In London am 21. aus Bombay eingetroffene Nachrichten melden: Der Thronfolger von Kabul sei am 17. gestorben. Möglicherweise wird die Abreise der englischen Gesandtschaft, welche sich im September nach Kabul begeben sollte, hierdurch aufgehalten. — Bei einem am 21. in Liverpool stattgehabten Banket hielt der Staatssecretair des Innern, Gros, eine Rede, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der nunmehr gesicherte Frieden ein dauernder sein werde. Es sei jetzt die erste Pflicht der Regierung, die Ausgaben für den Staat so viel wie möglich einzuschränken.

Der russische „Regierungsbote“ veröffentlicht eine kaiserlichen Ukas, betr. die Entlassung der zu den Fahnen einberufenen gewissen Landwehr ersten Aufgebots, sowie einen kaiserl. Befehl, wonach der bisherige Gehülfe des Chefs der 3. Abtheilung der Geh. Kanzlei des Kaisers, General-Lieutenant Selmerhoff, zum stellvertretenden Chef dieser Abtheilung ernannt wird.

Zwei Bataillone der türkischen Kaisergardien haben den Befehl erhalten, sich theils nach Smyrna, theils nach Samos einzuschiffen. — Am 20. ist Hakschit Odian Effendi, Bureauchef im Ministerium des Auswärtigen, über Odessa nach Berlin abgereist, um die von dem Sultan unterfertigten sechs Exemplare des Berliner Vertrages zu überbringen. Derwisch Pascha hat den Einwohnern von Batum mitgetheilt, daß die Russen am 27. in diese Stadt einziehen würden. Die Behörde hat bekannt gemacht, daß Schiffe ankommen würden, um diejenigen hinwegzuführen, welche nicht in der Stadt bleiben wollten.

Zwischen den Türken und den Montenegroinern sind die Feindseligkeiten wieder ausgebrochen. Seit dem 20. früh haben die Kämpfe bei Boborka begonnen.

Die zur Untersuchung der Finanzlage Egyptens eingesetzte Enquete-Commission hat sich definitiv dahin ausgesprochen, daß sämtliche Güter des Khedive dem Staate zurückzugeben seien.

(A B C) Russische Zustände.

Noch ist das Attentat, welches Wjera Saffulitsch auf den Petersburger Polizei-Präsidenten, General Trepow verübt hat, in frischer Erinnerung und schon hören wir wieder von einem ähnlichen Verbrechen, dem der Chef der russischen Gendarmen, der Chef der berühmten und berichtigten „dritten Abtheilung“ der russischen Regierung, der General Wlesenzow, zum Opfer gefallen ist. Wir können mit einem gewissen Rechte das Jahr 1878 als dasjenige der politischen Morde bezeichnen. Auch bei uns sind bedauerlicher Weise solche Unthaten begangen worden, aber während sich hier das ganze Volk mit Abscheu von den Mördern abwendet, während es hier nur eine Stimme der Entrüstung über diese Handlungen gibt, wird Wjera Saffulitsch von den Petersburger Geschworenen freigesprochen und die Mörder des Generals Wlesenzow läßt man am hellen Tage, in einer der belebtesten Straßen der russischen Hauptstadt unbehelligt und unverfolgt davonfahren. Das sind charakteristische Symptome. die auf das Staatsleben sehr grelle Schlaglichter werfen.

Männer die Auslands-Verhältnisse genau kennen, — zum Beispiel Dr. Carl Walcker, früher Docent an der Universität zu Charlow — haben längst vorausgesagt, daß Rußland einer gewaltigen inneren Krisis entgegengeht. Es scheint fast, als ob der Moment nahe ist, an welchem dieselbe zum Ausbruche kommen soll. Die russischen Zustände sind in vieler Beziehung unerträglich. Im Jahre 1875 wurden auf dem Rathhause zu Gapsal im Gouvernement Gshland 20,000 Rubel gestohlen. Dabei befand sich auch das Vermögen des Bürgermeisters, den indessen die Jama beschuldigte, heimlich die ganze Summe bei Seite geschafft zu haben. Doppelt gereizt, läßt der Beamte mehrere Personen, die er im Verdacht des Diebstahls hatte, verhaften und, um ein Gefändniß von ihnen zu erpressen, in haarsträubender Weise foltern. Er ist freilich zur Rechenschaft gezogen worden, aber seine Bestrafung bestand lediglich in Amtsentzungung mit sofortiger Verwendung in einem andern Amte. Es war auch natürlich, daß man dem Manne nicht mehr anthat, stimmte doch seine Handlungsweise

durchaus mit dem überein, was höhere Beamte in viel ausgedehnterem Maßstabe jeden Moment zu begehen wagen. Im Luga'schen Kreise des Petersburger Gouvernements wurden im December 1871 und April 1872 nach der russischen „St. Petersburgs Zeitung“ und nach der „Russischen Welt“ („Ruskij Mir“ Nr. 104., Jahrg. 1872) arme Bauern, darunter Greise und Krüppel, für Steuerrückstände auf Befehl der Finanzbeamten und Bauernrichter aufs Unmenschlichste geprügelt. Eine ebensolche Barbarei fand nach Petersburger Blättern im Jahre 1874 im Kreise Nowaja Ladoga auf Befehl des „Isprawnik“ (Landrathes) statt. Ueberhaupt scheinen derartige Vorkommnisse, namentlich im nördlichen Rußland, nicht zu den Ausnahmen zu gehören und obgleich sie bekannt und in der Presse besprochen werden, wird den betreffenden Beamten deswegen kein Haar gekrümmt.

Zieht man außerdem in Betracht, welche Corruption sich in anderer Beziehung in dem allmächtigen russischen Beamtenthum Geltung verschafft hat, so wird man die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Krisis nicht in Abrede stellen können. In der russischen Verwaltung haben Unterschlagung und Betrug immer eine gewisse Rolle gespielt, auch das Unglück des Krimkrieges haben sie zum Theil mitverschuldet. Aber niemals sind die Wirkungen der Unrechlichkeiten so schrecklich zu Tage getreten, wie im letzten Kriege. Unter dem milden Scepter Alexander II. ist es dahin gekommen, daß der russische Staat von betrügerischen Armeelieferanten im Bunde mit höheren Militärbeamten um Millionen bestohlen werden konnte, daß, um diese Schurken zu bereichern, Tausende von Soldaten Hungers sterben mußten. Der Typhus, dem nahezu die Hälfte der russischen Armee zum Opfer gefallen, ist durch die schlechte Ernährung der Soldaten in Folge der Verfälschung von Lebensmitteln durch die Lieferanten entstanden.

Das Alles sind Thatsachen, die kein Mensch leugnen kann, und damit ist denn auch die Forderung einer besseren, einer constitutionellen Verwaltung gewiß gerechtfertigt, denn nur durch die Letztere, durch eine Verfassung, welche dem Volke Einblick in den Staatsorganismus und in die Staatsfinanzverwaltung gewährt, kann ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorgebeugt werden. Aber in den russischen Regierungskreisen denkt man nicht daran, dieser Forderung zu genügen, sondern wer dieselben auspricht, wird verfolgt und die politische Polizei ist in Rußland noch immer eine ebenso rücksichtslose, wie furchtbare Macht. Wenn Leute, von denen man nicht weiß, ob sie etwas und was sie verbrochen haben, plötzlich auf Nimmerwiedersehen verschwinden; wenn man auf Schritt und Tritt das Walten einer Alles beobachtenden, politischen Polizei bemerkt, wenn man sich nirgends im Lande vor den Willküracten dieser mächtigen Institution sicher fühlen kann, dann ist es sehr begreiflich, wenn sich glühender Haß gegen dieselbe, sowie gegen die an ihrer Spitze stehenden Männer wendet.

Die Corruption und der Absolutismus treiben in Rußland fortwährend Tausende dem Nihilismus in die Arme, der die unzufriedenen Elemente zu gemeinsamer Action sammelt. Und neben diesem drohenden Schreckgespenst erhebt sich nicht minder drohend ein verzehrendes Gewitter, der Panflasmus, der der äußeren Politik Rußlands eine andere Wendung geben möchte und sich namentlich gegen die Ergebnisse des türkischen Krieges, gegen die Bestimmungen des Berliner Friedens mit voller Wuth wendet. Rußland scheint reif zur Krisis, die Stürme der Revolution kündeten sich von Tag zu Tage deutlicher an.

Dabei liegt die Frage nahe, ob denn das russische Volk, wenn nun die Forderung einer constitutionellen Verfassung wirklich durchgesetzt würde, auch die Reife besäße, welche zur politischen Freiheit erforderlich ist? Es ist sehr schwer, darauf zu antworten, aber wir glauben, die Russen besitzen diese Reife nicht. Der Absolutismus hat abgewirksam, aber mit dem Drucke, den er auf die Masse des Volkes geübt hat, hat er dajselbe verhindert, sich für eine andere Staatsform vorzubilden. Das Alte ist unheilbar geworden, es muß fallen, in sich zusammenstürzen; aber das Neue ist noch nicht lebensfähig, es kann noch nicht das Alte ersetzen, bis es eine feste Gestalt gewinnen kann, wird eine Zeit vergehen, eine Zeit der Stürme, des Chaos. Wenn der russische Despotismus niedergetreten wird, dann beginnt dies Chaos, aus welchem sich eine Zukunft für Rußland entwickeln soll, deren Gestaltung sich heute noch nicht entfernt absehen läßt.

Günther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmis.
(Fortsetzung.)

Langsam entkleidete sich Günther und legte sich nieder; die Aufregung und Anstrengung des Tages schloffen ihm bald die Augen. Aber wirre Traumbilder stiegen nun vor seiner Seele auf: bald münzte er das erzürnte Gesicht des Abtes vor sich in einem dunklen Kerker. Dann sah er sich wieder verfolgt von reißigen Knechten; immer näher kamen sie, während er seinen Fuß nicht heben konnte; jetzt mußten sie ihn erreichen, da wandelte sich das Bild: er sah Regia vor sich stehen, sie reichte ihm die Hand und sprach zu ihm selige Worte, bis endlich Bilder und Gedanken ihm in grauem Nebel zerrannen! —

Unterdes schritt Herr Konrad in Biedungen unruhig auf und ab. Längst war die zehnte Stunde vorüber, der Wächter hatte die Hofthore geschlossen und die Schlüssel gebracht. „Ist Herr Günther schon zurück und hast du noch Lichtschein in Peters Hütte gesehen?“ forschte der Abt den Mann aus.

„Von Herrn Günther sah ich nichts,“ meldete der Wächter; „aber hell brannte das Licht in Moldebauers Hütte, als ich das Thor schloß!“ „Es ist gut!“ entgegnete Konrad kurz. „Geht jetzt, und wenn Günther kommt, vergebst nicht, ihm zu sagen, daß ich ihn morgen gleich nach der Frühmesse erwarte!“

Der Wächter machte Kehrt und verließ das Zimmer, und beruhigt legte sich Konrad nieder. Am nächsten Morgen, es hatte schon zur Frühmesse geläutet, trat der Küster mit den Zeichen höchster Bestürzung in das Schlafgemach des Abtes, der noch im Bette lag.

„Bergeht, hochwürdiger Herr,“ begann er stotternd, „wenn ich Eure Ruhe störe!“

„Was giebt's denn?“ brummte ärgerlich der Abt und wandte sich nach dem Küster um.

„Es ist zur Frühmesse geläutet,“ entgegnete dieser; „aber Herr Günther, der sie zu halten hat, ist nicht da. Ich war schon oben in seinem Zimmer, er muß die Nacht gar nicht im Hause gewesen sein; denn unberührt stand sein Bett. Auch die beiden andern Wirth wissen nichts von ihm, sie haben ihn seit gestern Mittag nicht gesehen. Wenn ihm nur kein Unglück zugefallen ist!“

Mit einem Sage war Herr Konrad aus dem Bette heraus; eine fürchterliche Ahnung stieg in ihm auf. „Gilt so schnell Ihr könnt zu Peters des Moldebauers Hütte,“ schrie er den Küster an, „und fragt, ob Günther dort sei!“ Der Küster verschwand.

Zitternd vor Aufregung kleidete sich der Abt an und blüdete dabei durch das Fenster auf den Hof, ob der Küster noch nicht zurückkäme. Endlich sah er ihn in hastigen Sprüngen von dem Hofthor her gegen das Haus eilen. Voller Ungebuld rief er das Fenster auf: „Nun, Küster, wie steht's!“

„Fort! Alles fort!“ rief jener mühsam nach Athem ringend hervor. „Die vordere Thür war fest verschlossen, da ging ich nach der Hinterseite. Die Pforte stand offen, die Hausthür ebenso, das Haus aber war leer!“

Der Abt erbleichte; vor seinen Augen wurde es dunkel; er mußte sich einen Augenblick an das Fenstergeländer lehnen, ehe er mit vor Wuth befreier Stimme in den Hof hinunterschreien konnte „Sattelt mir den schwarzgrauen Dänen, aber schnell!“

Dann warf er sich in seinen Reitanzug, band ein gewichtiges Schwert an seine Seite, setzte die Stahlhaube auf und griff nach der schweren Reitpeitsche. Ohne einen Blick auf das Frühstück zu werfen, das auf dem Tische stand, stürmte er zur Treppe hinauf auf die Treppe, an der sein Roß gesattelt stand. Mit jugendlicher Leichtigkeit schwang er sich in den Sattel, gab dem Pferde die Sporen und jagte in rasendem Galoppe aus dem Hofe die Straße nach Nordhausen zu. Erst den Berg hinter Egelstrobe im sogenannten Bastholze ließ er sein Pferd Schritt gehen. Als er oben angelangt war, gewahrte er einen Reiter, der des Wegs von Hagerungen her mit gemächlichem Schritte herankam und sich ein lustiges Stücklein pff. Das scharfe Auge des Abtes erkannte sogleich in dem Reiter den Hofmeister Heinrich, der gestern nach Nordhausen abgeschickt war. „Warte Schlingel; ich will dir die Fröhlichkeit verfallen!“ rief der Abt, ergrimmt über die sorglose Langsamkeit des Boten, dem er Eile anbefohlen. Er spornete sein Pferd aufs neue und jagte den Berg hinunter auf den Ahnungslosen zu.

„Hallunke! Wo hast du so lange gesteckt?“ donnerte er dem vor Schreden Bleichen entgegen und dabei schlug er ihn mit der Reitpeitsche über das Gesicht, daß die Haut der rechten Wange barst und das Blut in hellen Strömen herniederfloß.

„Gnade, hochwürdiger Herr!“ wimmerte der Unglückliche und krümmte sich vor Schmerzen im Sattel. „Erst heute früh konnte ich meinen Brief abgeben; ich bin sofort, als ich die Antwort erhalten, aus dem Königshof geritten!“

„Und die Antwort lautete?“ herrschte der Abt den Mann an. „Ihr mögt selber kommen, hochwürdiger Herr, dann wollten die Stiefherren mit Euch berathen, was zu thun sei.“

„Gnade Memmen!“ knirschte Herr Konrad zwischen den Zähnen. Er ließ seinem Roße die Zügel frei, und ohne den Hofmeister weiter zu beachten, setzte er seinen Weg nach Nordhausen fort.

Voll Grimm blickte der geschlagene Mann dem Davonreitenden nach; als er ihm aus dem Gesichte entschwand, hob er die Faust: „den Schlag sollst du mir büßen,“ murmelte er vor sich hin. „Es kommt doch wohl einmal die Stunde, wo wir Abrechnung mit einander halten!“ Dann wandte er sein Pferd und ritt in langsamem Schritte seiner Heimath Biedungen zu.

S. Vor dem Sagen in Nordhausen.

Auf den harten Winter des Jahres 1525, der seine Herrschaft bis in den Anfang des Monats April behauptet hatte, waren milde sonnige Tage gefolgt. Die Massen von Schnee und Eis, die der gestrenge Herr über die Erde gebreitet hatte, waren vor den Strahlen der Frühlingssonne geschmolzen, Schneeglöckchen, hier und da auch ein früh blühendes Veilchen, des Lenzes erste Kinder, sproßten in den geschützten Gärten und an den sonnigen Abhängen der Berge, auch manch bunt befiedertes Vöglein, das der letzte Herbst in den warmen Siden getrieben hatte, war schon in die alte Heimath zurückgekehrt, wiegte sich fröhlich auf schwankem Zweig, schaute mit neugierigen Augen um sich und sang besriedigt die alte Weise, wenn es sah, daß Häuser und Sträucher und Nest dieselben noch waren wie einst, als es Abschied nahm.

Auch den Menschen fehlten Lebensmuth und Frohsinn wieder; aus den Häusern und den engen Gassen der alten Stadt strömte Jung und Alt in festlichen Gewändern durch die Thore auf den Wall, der rings um die Stadt lief und zu den nahen Gebirgen führte, in denen die Macht des Frühlings sich an manchem knospenden Baume und Strauche erwies.

Größer aber als sonst war heute die Zahl der fröhlich Luftwandlenden: es war der erste Osterfeiertag, der 16. April 1525. Das volle Geläut der Glocken von allen Kirchen der Stadt, das den Beginn und den Schluß der kirchlichen Feier des Tages angezeigt hatte, war verstummt; aber durch Feld und Wald klangen nun die fröhlichen Lieder, unter denen die jungen Burschen und Mädchen die ersten Blumen des neuen Frühlings suchten und den Frühlingsregen auf den jungen Rasen tanzten.

(Fortsetzung folgt.)

Königliches Schauspielhaus Lauchstädt.

Sonntag den 25. August 1878 zum Brunnenfeste

Extra-Theater-Vorstellung.

Die Direction.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurt in Wersburg.